

## Klausur – Sehnsuchtsort Kloster

### Ein Ausflug der Gruppe Ü55 nach Beuerberg

#### Die Gruppe Ü55

Am 14. Juli 2017 fand der Sommerausflug der Gruppe Ü55 nach Beuerberg ins Kloster der Salesianerinnen statt. Die Veranstaltungen der Gruppe Ü55 finden mittlerweile bereits seit fünfeinhalb Jahren statt; ein fester, „treuer“ Stamm von circa dreißig Personen oder mehr folgt erfreut den monatlichen Einladungen der beiden Organisatorinnen Cornelia Riegelsberger-Schneck und Cornelia Kalhammer. Als Erfolgsrezept bewährt sich die überaus abwechslungsreiche Gestaltung: es gibt Führungen in Innenräumen und im Freien sowie Vorträge und Ausflüge. Die Ideenvielfalt unserer Organisatorinnen scheint nach wie vor unerschöpflich.

Die Idee zum Ausflug in das Kloster Beuerberg, das zurzeit die Ausstellung „Klausur – Sehnsuchtsort Kloster“ präsentiert, stammt diesmal von unserem Pfarrer Dekan von der Lippe. Bei gutem Wetter fand sich wieder eine Vielzahl der regelmäßigen Teilnehmer und Teilnehmerinnen ein, die die einmalige Gelegenheit, ein Kloster, das bis vor drei Jahren von keinem Außenstehenden besucht werden durfte, zu besichtigen. Auch der vom Kurator der Ausstellung Christoph Kürzeder, Leiter des Diözesanmuseums Freising, gewählte Titel „Sehnsuchtsort Kloster“ klang sehr verheißungsvoll...



*Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Sommerausflugs der Gruppe Ü55 im Vorhof des Klosters Beuerberg vor der Marienstatue*

## Das Salesianerinnenkloster Beuerberg

Beuerberg ist ein Ortsteil der Gemeinde Eurasburg im oberbayerischen Landkreis Wolfratshausen. Nach circa einstündiger Fahrt über die Autobahn Starnberg kamen wir in Beuersberg an, wo man schon von weitem die große, beeindruckende Klosteranlage hoch über der Loisach erkennen kann. Wenn man sich der Klosteranlage nähert, bemerkt man an einer Ecke des Gebäudes ein riesiges Plakat, so hoch wie das ganze Gebäude, auf dem mittig in großen Lettern das Wort KLAUSUR angebracht



*Plakat der Ausstellung Klausur – Sehnsuchtsort Kloster im Kloster Beuerberg*

ist. Den Hintergrund des Bildes füllt das Gemälde einer schönen, jungen Frau in schwarzer Ordenstracht aus, Johanna Carolina von Spreti, die mit ihrer feinen, zarten Hand dem Betrachter das flammende Herz Jesu entgegenhält. Das

Herz Jesu steht für die unendliche Liebe des Gottessohnes.

Der Heilige Franz von Sales gilt als „Mystiker des Herzens Jesu“ und übertrug diese Vorstellung auf den von ihm gemeinsam mit Johanna Franziska von Chantal im Jahr 1610 im französischen Annecy gegründeten Orden von der Heimsuchung Mariens, dessen Ordensschwestern im deutschen Sprachraum nach ihrem Gründer Salesianerinnen genannt werden. Zur Ordensregel bestimmte Franz von Sales „Demut, Milde und Innerlichkeit.“ Das flammende Herz Jesu wurde zum Wappen des Ordens.

## Ruhe und Kraft des Ortes

Wenn man den ersten Innenhof betritt und rundum von den Klostermauern umfassen ist, spürt man sofort die Ruhe und die Kraft dieses Ortes. In der Mitte des Vorhofes befindet sich ein Brunnen, umgeben von dunkelroten, blühenden Rosen; eine Marienfigur, die das Christuskind trägt, steht auf einer Säule in der Mitte des Brunnens. Schon hier keimen erste Sehnsuchtsgefühle auf nach Stille, Ruhe und Einkehr, genauso wie vom Kurator bewusst im Titel der Ausstellung aufgeführt.

## 350 Jahre Salesianerinnen in Bayern

Kurfürstin Henriette Adelaide von Savoyen (1636 – 1676), Ehefrau des Kurfürsten Ferdinand Maria und Mutter des berühmten Max Emanuel, repräsentierte

das Idealbild einer katholischen Fürstin. Das bis heute sichtbarste Zeichen ihrer Religiosität ist die Theatinerkirche mit Kloster in München, die sie zum Dank für die glückliche Geburt des Thronfolgers erbauen ließ. Sie war es auch, die 1667 die ersten Salesianerinnen – vier junge Italienerinnen aus Vercelli im Piemont – nach München holte. Diese Kongregation mit ihrer von Franz von Sales geprägten Spiritualität entsprach ganz dem Glaubensbild der adeligen Dame. Und deshalb kann die Ordensgemeinschaft in Bayern heuer ihr 350jähriges Jubiläum feiern.

Es folgte eine wechselvolle und teilweise schwierige Geschichte des Ordens mit vielen Umzügen von München nach Indersdorf und Dietramszell, bis die Ordensschwwestern schließlich im ehemaligen Augustiner-Chorherrenstift Beuerberg im Jahre 1845 einziehen konnten.

Im Kloster Beuerberg lebten die Salesianerinnen fast 170 Jahre bis zum Jahr 2014. Nachdem die letzte Oberin verstorben war, zogen die verbleibenden dreizehn Schwestern in klösterliche Altenheime. Die Erzdiözese München und Freising übernahm das historische Klostergebäude samt Inventar.

### Frischer Wind durch die Ausstellungen des Diözesanmuseums Freising

Christoph Kürzeder, der Direktor des Diözesanmuseums Freising, ist überzeugt davon, dass Kloster Beuerberg ein

Ort ist, der auch auf Menschen ohne ausgeprägt religiöse Orientierung eine Faszination ausübt. Bereits letztes Jahr kuratierte er deshalb die Ausstellung "Klausur – Vom Leben im Kloster". Die überwältigende Resonanz schien ihm Recht zu geben: mehr als 43.000 Besucher kamen in dieses zuvor touristisch unentdeckte Dorf, um die bislang verborgene und verschlossene Welt der Ordensfrauen zu ergründen.



*Klosterzelle mit Einrichtungsgegenständen*

Weil Kürzeder der Meinung ist, dass Menschen durch das Anwesendsein in den Klosterräumen emotional sehr berührt werden, hat er heuer die Folgeausstellung „Klausur – Sehnsuchtsort Kloster“ eingerichtet. Diesmal sollte der Blickwinkel verstärkt auf die Biografien der für das Kloster richtungweisenden Frauen gerichtet werden.

## Klausur – Gitter und Freiheit in einem

Wir Besucher wurden von einer engagierten Führerin empfangen und in die Ausstellung geleitet. Etwas verstört gingen wir an einem großen Gitter vorbei, das bewusst für die Ausstellung wieder angebracht wurde, um den Besuchern den Begriff Klausur ganz real nahe zu bringen.



Gitter in der Klausur

Das Leben in der Abgeschiedenheit von der Welt ist ein wichtiges Merkmal klösterlichen Lebens und sollte den Ordensschwestern die Möglichkeit geben, ihre Spiritualität ungestört entfalten zu können. Der Kontakt zur Außenwelt war

den Schwestern nur noch durch das eiserne Gitter im Sprechzimmer möglich. Für besuchende Eltern war dies sicher oft sehr schmerzlich.

Die spirituelle Dimension des Klausurgedankens bedeutet jedoch nicht den Verlust von Freiheit, sondern den Gewinn innerer Freiheit in einem geschützten Raum, wie auf einem der vielen Stoffbanner der Ausstellung zu lesen ist.

## Die starken Frauen

Klöster waren immer auch Wirkungsstätten starker Frauen mit unterschiedlichen Charakteren und in diese Welt will uns die Ausstellung entführen. So gelangen wir durch Räume mit Gemälden von Kurfürstin Henriette Adelaide, von Johanna Franziska von Chantal, der Gründerin des Ordens, Johanna Carolina von Spreti, Maria Bernarda von Aretin, Kurfürstin Anna Maria von Bayern und Helene in Bayern, der Schwester der Kaiserin von Österreich Sisi. In den jeweiligen Räumen sind Stoffbanner angebracht, durch deren Lektüre sich die Besucher über die Bedeutung dieser Frauen für das Kloster umfassend informieren können. In einem Interview für die Kirchenzeitung stellte der Kurator Kürzeder den Bezug zum Begriff Sehnsucht her: „Sehnsucht ist ein emotionaler Grundaffekt, der uns manchmal vielleicht auch zu irrationalen Handlungen leitet. Er ist ein ambivalenter Begriff, denn wir scheitern ja auch an unseren Sehnsüchten – auch das ist Thema im

Kloster. Wir sehen einfach, dass diese Gemengelage, warum Frauen aus ganz banalen, familiären, kulturhistorischen, zeitgeschichtlichen, aber eben auch sehr persönlichen, individuellen Gründen den Weg ins Kloster gesucht haben, doch immer mit der Suche nach einem besseren, sinnerfüllten Leben zu tun haben. Insofern ist Sehnsucht das Leitmotiv.“

### Die klösterliche Hauswirtschaft

Bei der Führung gibt es dann noch unendlich viel mehr zu entdecken. Wir dürfen die Zelle einer „Windenschwester“ betreten; die Windenschwestern arbeiteten als Pförtnerinnen und Vermittlerinnen zur Außenwelt im Kloster.



Wirtschaftsraum

Wir besichtigen Wirtschaftsräume wie Backstuben und Vorratskammern. Die klösterliche Hauswirtschaft sicherte größtmögliche Eigenständigkeit; es gab einen Garten und Äcker, den Klosterhof am Weiher. Diese Arbeiten wurden in dem kontemplativen Orden, in dem die „Chorschwestern“, in der Regel adelige Damen oder höhere Töchter, bis zu

sechs Stunden am Tag im Chorgestühl beten mussten, von Laienschwestern übernommen. In Beuerberg lebten im 19. Jahrhundert circa 40 Schwestern und 70 Internatsschülerinnen. Denn ab 1848 wurde in Beuerberg eine beliebte Höhere Mädchenschule mit Pensionat betrieben. Die Küche, Vorratshaltung und Wäscherei waren daher eindrucksvolle Großbetriebe. Sehr beeindruckend für uns war auch der wunderschöne Innenhof des Kreuzganges, der damals Sport und Freizeit diente.

Besichtigen dürfen die Besucher auch die wunderbare, alte Klosterapotheke. Heilung durch Kräuter war in Klöstern ein großes Thema. Zu sehen ist auch eine alte Pillendrehmaschine.



Klosterapotheke

### Der Klosterwein

Zur Unterstützung des Unterhalts des Klosters wurde auch der „Beuerberger Klosterwein“ hergestellt, ein Heilkräutergetränk auf Löwenzahnbasis. Den Raum mit den beeindruckenden, riesigen Gärfラスchen konnten wir ebenfalls bewundern.

Erst unlängst wurde die Produktion an einen professionellen Hersteller abgegeben; der Likör wird jetzt unter dem Namen „Leo“ vertrieben.



Gärflaschen mit Klosterlikör

Im Anschluss an die Führung stärkten wir uns alle bei Kaffee und Kuchen im alten Refektorium der Klosterschwestern; die Autorin dieses Artikels genehmigte sich auch ein Stamplerl „Leo“. Denn Heilen kommt von innen und der Likör war schließlich ursprünglich ein Medikament!

*Michaela März-Lehmann*

**Literatur:**

- <https://mk-online.de/meldung/sehnsucht-als-leitmotiv-2.html>, 16.7.2017
- Artikel in der Kirchenzeitung vom 23. April 2017, Nr.17

Die Ausstellung  
**„Klausur- Sehnsuchtsort Kloster“**  
 ist noch bis 3. Oktober 2017 geöffnet.

Mittwoch bis Sonntag sowie an Feiertagen von 10.00 bis 18.00 Uhr.  
 Eintritt: Erwachsene 4€, Kinder und Jugendliche Eintritt frei



*Klosterhof von innen mit Kirchturm*